Daf Paraschat HaSchawua

בס"ד

Dewarim 1:1 – 3:22
Haftara: Jeschaja 1:1 – 27

Paraschat Dewarim
Schabbat Chason

24./25. Juli 2020
4. Aw 5780

Die Parascha in Kürze

- Mosche rekapituliert die Ereignisse des vierzigjährigen Aufenthalts in der Wüste inklusive des Desasters der Aussendung der Kundschafter
- Mosche erinnert an die siegreichen Kämpfe mit Sichon und Og und die Übergabe derer Gebiete an die Stämme Reuwen, Gad und den halben Stamm Menasche

Biographie der Woche

Rabbi Menachem Asaria di Fano
–
Rema miFano

Jahrzeit 4. Aw

Rav Menachem Asaria wurde als Sohn einer der reichsten jüdischen Familien Italiens 1548 in Fano, einer Küstenstadt an der Adria geboren. Er hatte hervorragende Toragelehrte als Lehrer und korrespondierte mit Ramak (Rav Mosche Cordovero, 1522-1570), dessen kabbalistischer Schule er anhing.
Sein Reichtum erlaubte es ihm, das Werk *Kesef Mischna* von Rav Joseph Karo (1488-1575), einen Kommentar zur *Mischna Tora* des Rambam, kurz vor dem Tod des Autors in Italien zu publizieren.
Rav Menachem Asaria erlangte bald selbst Berühmtheit als großer Toragelehrter, der nicht nur in die Tiefen des Talmuds vordrang, sondern auch in die Kabbala. Die Lehren des Arisal (Rav Jitzchak Luria, 1534-1572) studierte er intensiv und schrieb zwei Dutzend kabbalistische Abhandlungen.
Des Weiteren machte er sich einen Namen als Posek (halachischer Dezisor), dem man von weit her Fragen antrug. Eine Sammlung von 130 seiner Responsen wurden schon 1600 in Venedig gedruckt.
Rav Menachem Asaria lebte in Ferrara, Venedig, Reggio und Mantua. In Reggio stand er einer Jeschiwa vor, die viele junge begabte Männer, aus Italien und selbst aus Deutschland, anzog, da er große Beliebtheit als herausragender Lehrer genoss. Außerdem zeichnete er sich durch große Bescheidenheit, Sanftmut und Mildtätigkeit aus.
Schließlich wurde er zum Rabbiner von Mantua berufen, wo er 1620 starb.

Konzept der Woche

וְאֶת־יְהוֹשׁוּעַ צִוִּיתִי בָּעֵת הַהִוא לֵאמֹר עֵינֶיךָ הָרֹאֹת אֵת כָּל־אֲשֶׁר עָשָׂה ה׳ אֱלֹקֵיכֶם לִשְׁנֵי הַמְּלָכִים הָאֵלֶּה כֵּן־יַעֲשֶׂה ה׳ לְכָל־הַמַּמְלָכוֹת אֲשֶׁר אַתָּה עֹבֵר שָׁמָּה׃ לֹא תִירָאוּם כִּי ה׳ אֱלֹקֵיכֶם הוּא הַנִּלְחָם לָכֶם׃

„Jehoschua aber habe ich in jener Zeit geboten: Deine eigenen Augen sind's, welche alles sehen, was Haschem, euer G-tt, diesen beiden Königen getan; so wird Haschem all den Königreichen tun, wohin du hinüberziehst. Fürchtet sie nicht, denn Haschem, euer G-tt, Er ist es, der für euch streitet." (3:21-22)

Die Mefarschim (Tora-Kommentatoren) sind über das Wesen des Befehls Mosches an Jehoschua unterschiedlicher Ansicht. Ohr HaChaim (Rav Chaim ibn Attar, 1696-1743) führt aus, dass sich der Befehl darauf bezieht, Jehoschua solle sich nicht vor den kanaanitischen Königen fürchten. So wie Haschem geholfen hat, Sichon und Og zu besiegen – teilt Mosche Jehoschua mit – werde Er helfen, die Könige in Eretz Jisrael zu bezwingen. Daher solle Jehoschua diese Könige nicht fürchten, weil Haschem für ihn Krieg führen werde. Ohr HaChaim bemerkt zudem, dass der Vers 3:22 in der zweiten Person Plural steht, was auf Anhieb nicht leicht zu verstehen ist, da Mosche doch nur mit Jehoschua zu sprechen scheint. Indes erklärt Ohr HaChaim, dass Mosche nicht nur Jehoschua anspricht, sondern Jehoschua mitteilt, die ganze Nation zu informieren, dass sich nicht ein Einziger fürchten möge. Chida (Rav Chaim Joseph David Asulai, 1724-1806) sagt sogar, dass der Befehl beinhaltete, Jehoschua möge dem jüdischen Volk immer wieder sagen, sich nicht zu fürchten, denn Haschem werde sich um es kümmern.
Chason Isch (Rav Avrohom Jeschaja Karelitz, 1878-1953) erklärt den Unterschied zwischen אֱמוּנָה – *Glauben an G-tt* – und בִּטָּחוֹן – *G-ttvertrauen* – an einem Beispiel. Wenn sich jemand in einer Situation befindet, die gut oder schlecht ausgehen kann, erinnert er sich vielleicht nicht, dass nichts zufällig geschieht und Haschem ihn jederzeit retten kann. Gelingt es ihm an diesem Punkt, seine Furcht zu überwinden und sich klarzumachen, was er im Innersten glaubt – alles, ob gut oder schlecht, kommt von Haschem und obliegt nicht dem Zufall – ist es seine Emuna, die seine Ängste beruhigt und ihm die Kraft gibt, das G-ttvertrauen zu haben, dass a priori kein Resultat feststeht. Für den Chason Isch sind Emuna und Bitachon zwei Seiten derselben Medaille: Der Unterschied besteht darin, dass Emuna ein allgemeines Wissen über G-ttes Wege ist und kein Zufall existiert, während Bitachon die Anwendung dieses Wissens in seiner persönlichen Situation ist. Anders gesagt: Emuna ist intellektuell und Bitachon ist physisch.
Man kann jahrelang meinen, dass man Bitachon hat. Erst in einer Krisensituation wird sich allerdings herausstellen, ob man über Bitachon verfügt. Sollte man sich dann an seiner Bitachon festhalten können und darauf vertrauen, sich damit durch die Schwierigkeiten leiten zu lassen, besitzt man tatsächlich Bitachon. Wenn man allerdings beginnt, Strategien und Pläne zu entwerfen, wie man sich selbst von den Problemen befreit, hatte man nie wahren Bitachon. Wie mit allen Charakterzügen, sagt der Chason Isch, gibt es verschiedene Niveaus von Emuna. Je stärker allerdings seine Emuna ist, desto wahrscheinlicher ist es, über wirklichen Bitachon zu verfügen.
Wenn Mosche Jehoschua befiehlt, das jüdische Volk stetig zu erinnern, sich nicht zu fürchten, sehen wir, wie Emuna gestärkt werden kann. Regelmäßige Erinnerung daran, dass Haschem einem Menschen beistehen wird, stärkt seine Emuna und führt damit zur Stärkung seines Bitachon.

Frage der Woche: *Warum wird in Vers 3:21 Jehoschuas Name mit einem zusätzlichen Vav geschrieben? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.*
Zuletzt gestellte Frage und Antwort: *Warum schickte Mosche Pinchas mit den Soldaten in den Kampf gegen Midian, wenn doch Haschem diesen Befehl nicht ausdrücklich gegeben hatte? Ohr HaChaim erklärt, dass Mosche verstand, dass Pinchas durch seine Tat ein Verdienst errungen hatte, das das jüdische Volk im Kampf brauchte, und er unerlässlich für den Erfolg in der Schlacht war.*

Impressum: Herausgegeben von HMS © 2020